

der seine Klytemnestra und seinen Ägysthos im eigenen Weibe und deren Buhlen fand. Humboldt hat dieses Lied nach einem Manuscripte herausgegeben<sup>4)</sup>; der darin stets wiederkehrende Refrain: „Lelo, Lelo!“ hat dasselbe in ungünstiger Weise berühmt, ja sprüchwörtlich gemacht, indem man die Langeweile mit dem Ausdrucke: „betico Lelo“<sup>5)</sup>, „der ewige Lelo“ bezeichnet. Das Lied ist keineswegs sehr alt und reicht kaum über die sonstigen Anfänge der baskischen Literatur hinaus, die in keine frühere Zeit als in das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts gesetzt werden dürfen<sup>6)</sup>.

Damals also und schon längst zuvor gab es kein einheimisches Alphabet mehr, sondern dieses war unter dem oetroyirten lateinischen erstorben; damit waren aber die baskischen Laute nicht ertödtet. Sie dauerten fort trotz dem fremdartigen Alphabete, welches auf die Sprache selbst so wenig passte, wie — man verzeihe den höchst trivialen Ausdruck — wie die Faust aufs Auge.

Die einheimischen Sprachforscher, namentlich im französischen Baskenlande, haben schon seit längerer Zeit sich damit beschäftigt, Alphabete für ihre Muttersprache aufzustellen; wegen der Verschiedenheit der Dialecte kann man eben die Mehrzahl nicht vermeiden. Wenn man mit diesen Versuchen noch diejenigen Alphabete vergleicht, deren man sich in den gewöhnlichen Druckschriften bedient, so tritt eine ausserordentliche Verschiedenheit hervor. Man mag bei dem Widerstreit der Meinungen es als einen etwas zu weit getriebenen Scherz bezeichnen, wenn Chaho sein *Dictionnaire basque-français, espagnol et latin*<sup>7)</sup> (Bayonne 1856) mit einem Artikel unter der Überschrift: „*La guerre des alphabets*“ eröffnet und hier die einzelnen Buchstaben in einer parlamentarischen Sitzung sich so sehr gegen einander erhitzen lässt, dass sie öfters zu einem Glase

<sup>4)</sup> W. v. Humboldt legte noch einen hohen Werth auf dieses Lelolied und hat dasselbe in seinen Berichtigungen und Zusätzen zum Mithridates (Bd. 2. Abschn. 1, S. 83 u. ff.) nach einem ihm mitgetheilten Manuscript herausgegeben. Eben so ist der Gesang von Altabiscar und das Lied auf Hannibal unecht.

<sup>5)</sup> Salaberri, *Vocabulaire* p. 117 gibt das Wort Lelo durch *usage, habitude* wieder.

<sup>6)</sup> S. Bladé, *Etudes*, p. 260.

<sup>7)</sup> Das Werk ist leider unvollendet geblieben, es reicht bis zum Worte „*Lectura*“ in der Reihe der aus dem Lateinischen recipirten Wörter; die eigentlich baskischen waren einem späteren Bande aufbehalten.